

Finanzprobleme nicht auf dem Rücken der Pflegenden austragen



Der Pflegeschlüssel muss Sache des Gesundheitsministeriums bleiben: Guido Heidbüchel, CEO immoTISS

Köln, 01.10.2022 – Ein Bundesfinanzminister, der Mitspracherecht bei der Personalbemessung in der Pflege hat – das geht gar nicht. Die Meldung, die zuletzt über den Nachrichtenticker lief, hat mich entsetzt. Für die Personalbemessung in der Pflege sollte einzig und allein die Qualität das Maß aller Dinge sein. Wenn Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach also einen Personalschlüssel vorlegt, dann sollte dieser vom Kabinett durchgewunken und nicht kritisch vom obersten Schatzmeister der Nation hinterfragt werden.

Wenn ein Einrichtungsleiter der Meinung ist, dass sein Haus zwei weitere Pflegefachkräfte braucht für bestimmte Module, dann sollte man das ernst nehmen. Wenn das Land NRW laut Personalschlüssel

immoTISS ist die Beratungsgesellschaft für Investoren, Betreiber und Entwickler bei Sozialimmobilien. Schwerpunkt sind Einrichtungen aller Wohnformen im Senioren- und Gesundheitswesen. Die Dienstleistungen betreffen Betrieb, Management und Investment. Hier bietet immoTISS innovative und unkonventionelle Lösungsansätze. Mutter-Gesellschaft ist die 2009 gegründete immoTISS care, die Töchter heißen Trasenix und immoTISS omc. Gründer ist Jochen Zeeh. Die omc mit ihrem CEO Guido Heidbüchel steht unter dem Motto „Aus der Vision in die Mission“ als operative Speerspitze für Interims-Management und betriebliche Beratung. Die Trasenix bietet als Researchpool u.a. Markt-Reports zu sämtlichen bundesdeutschen Pflegeeinrichtungen.

Altenpflege festgelegt hat, dass für Bewohner mit einem bestimmten Pflegegrad weitere Fachkräfte eingestellt werden dürfen, dann ist das angemessen. Denn bei der Pflege geht es um Menschen und deren Schicksal, erst in zweiter Instanz um Zahlen.

Natürlich hat Finanzminister Lindner ein Problem mit explodierenden Kosten und einer nicht mehr einzuhaltenden Schuldenbremse. Aber diese Not sollte nicht auf dem Rücken der Pflegenden und Gepflegten ausgetragen werden. Finanzlöcher stopft man dort, wo es möglichst wenigen Menschen wehtut. In der Pflege ausgerechnet beim Personal zu sparen, wäre fatal.

Denn auch ein Herr Lindner sollte mitbekommen haben, wie es in der Pflege zugeht. Stress, ständige Überforderung, Unzufriedenheit, Burnout sind bei vielen Pflegenden an der Tagesordnung. Dieser Überlastung jetzt mit Stellenkürzung zu begegnen, das wäre die völlig falsche Ansprache aus der Politik.

Keinen Sinn macht es aus meiner Sicht auch, die von Bundesland zu Bundesland anderslautenden Personalschlüssel Altenpflege zu vereinheitlichen. NRW hat andere Voraussetzungen als Hamburg, in Brandenburg tickt die Pflege anders als in Bayern.

Also, eine Gesundheitsversorgung darf nicht nach Kassenlage der Krankenkassen beschnitten werden. Herrn Lauterbach jetzt vom Ministerkollegen vorzuhalten, dass eine Pflegeperson brutto 50.000 € pro Jahr kostet (gerne auch mehr!) und damit den Pflegebedarf herunterrechnen zu wollen, ist – gestatten Sie mir das Wortspiel: unlauter. **immoTISS-omc.de**